

<https://journal-neo.su/2025/12/26/the-beginning-of-the-end-for-europes-old-security-order-towards-a-geoeconomic-architecture-emerging-from-the-washington-moscow-dynamic/>

Der Anfang vom Ende der alten Sicherheitsordnung Europas: Auf dem Weg zu einer geoökonomischen Architektur, die sich aus der Dynamik zwischen Washington und Moskau herausbildet

Das seit langem bestehende Sicherheitsgefüge Europas steht unter starkem Druck und wird zunehmend von wirtschaftlichen Instrumenten überschattet, die den geopolitischen Einfluss prägen.



26.12.2025 | Ricardo Martins

Diese Analyse untersucht, wie geoökonomische Logiken die strategische Haltung Europas neu gestalten und die Grundlagen seiner traditionellen Sicherheitsordnung in Frage stellen.

1. Der Zerfall: Wie Europa die Kontrolle über seine eigene Sicherheitsarchitektur verlor

Das Foto von Steve Witkoff mit Vladimir Putin in Moskau ist nicht nur eine weitere Episode in der langen Chronik der informellen amerikanischen Diplomatie. Es ist ein Symbol für etwas weitaus Bedeutenderes: den endgültigen Zerfall der [euro-atlantischen Sicherheitsarchitektur](#), die Europa seit 1945 geprägt hat. Europa sieht sich nun als Zuschauer einer Verhandlung, die seine Zukunft direkt betrifft, in der es jedoch kein Mitspracherecht hat.

Jahrzehntelang gingen die europäischen Staats- und Regierungschefs davon aus, dass ihre Sicherheit durch drei Säulen gewährleistet sei: die militärische Überlegenheit der USA, den Zusammenhalt der NATO und ein Russland, das gleichzeitig eingedämmt und marginalisiert werden konnte. Der Krieg in der Ukraine hat diese Illusion vorübergehend aufrechterhalten. Die EU interpretierte die Invasion Russlands in der Ukraine als Bestätigung der atlantischen Ordnung nach 1991, als

Beweis dafür, dass Europa mehr NATO, mehr amerikanische Führungsstärke, mehr Verteidigungs- ausgaben und eine stärkere ideologische Angleichung an Washington brauchte.

Als der Konflikt jedoch in seine spätere Phase eintrat und sich in Washington eine neue politische Dynamik abzeichnete, wurde eine tiefere Realität sichtbar: Europas Sicherheitsvision stand nicht im Einklang mit der langfristigen strategischen Ausrichtung Amerikas.

Washington versucht, China einzudämmen; Europa versucht, [Russland einzudämmen](#). Washington richtete seinen Blick auf den [indopazifischen Raum](#); Europa klammerte sich an seine Ostgrenze. Washington betrachtete Russland als potenziellen Partner bei der globalen Rohstoffgewinnung, der Erschließung der Arktis und der strategischen Gleichgewichtung; Europa sah Russland weiterhin als permanenten existenziellen Feind.

Das Ergebnis ist eine Art strategische Fehlausrichtung, wobei Europa weiterhin innerhalb einer Architektur agiert, an die Washington nicht mehr vollständig glaubt.

Die amerikanische Wende, die europäische Panik

Donald Trumps Rückkehr auf die internationale Bühne hat diese Divergenz dramatisch beschleunigt. Trumps strategische Neukonzeption Russlands als Verbündeter statt als Gegner versetzte Europa in einen Zustand der Beinahe-Panik. Seine Bereitschaft, die Verpflichtungen der NATO zu [untergraben](#), sein offenes Misstrauen gegenüber europäischen Staats- und Regierungschefs und sein Verständnis von Geopolitik als Wirtschaftsdiplomatie tragen alle zur strategischen Verunsicherung Europas bei.

Trumps Demütigung Europas ist bewusst. Indem er Witkoff, einen Berater ohne diplomatische Verpflichtungen, wiederholt nach Moskau schickt und Kiew ignoriert, signalisiert Trump, dass sich der Schwerpunkt verlagert hat. Der Friedensprozess wird nicht über Brüssel, Berlin oder Paris vermittelt werden, sondern über eine Achse Washington-Moskau, unter vollständiger Umgehung der europäischen Institutionen.

Die Weigerung Europas, mit Moskau zu sprechen, wird im Kreml nicht als prinzipieller Widerstand, sondern als strategische Selbstsabotage interpretiert. Und Washington, das eine Chance wittert, ist bereit, diese Spaltung auszunutzen.

Wie viele Analysten – sowohl wohlwollende als auch kritische – gewarnt haben, entdeckt Europa zu spät, dass seine Sicherheit nicht durch moralische Rhetorik, Sanktionen oder Aufrüstung ohne industrielle Grundlagen aufrechterhalten werden kann. Europa will Russland eindämmen, verfügt aber nicht mehr über die politischen, militärischen oder wirtschaftlichen Mittel, um dies zu tun.

2. Die Deal-Maker: Wie Trump, Putin und Geschäftsnetzwerke Europa aus seiner eigenen Zukunft verdrängen

Schattendiplomatie als die neue Geopolitik

Witkoffs Pendeldiplomatie steht für einen strukturellen Wandel: Diplomatie ist nicht mehr die Domäne der Außenministerien, sondern von politischen Familien, Unternehmensvermittlern und ressourcenbasierten Allianzen. Deshalb ist [Kushners Präsenz in Moskau](#) von so großer Bedeutung. Die Gespräche im Dezember waren nicht einfach nur Verhandlungen auf hoher Ebene, sondern die

Entstehung eines neuen Systems geopolitischen Handelns, in dem das Vertrauen zwischen einzelnen Machtnetzwerken mehr Gewicht hat als institutionelle Protokolle.

Das Trump-Putin-Paradigma basiert auf drei Prinzipien:

- kommerzielle Logik vor ideologischer Konfrontation;
- Rohstoffgewinnung als Grundlage geopolitischer Stabilität; und
- bilaterales Vertrauen vor multilateralen Institutionen.

Dies ist für Europa, das traditionell seine Legitimität über den Multilateralismus suchte, zutiefst demütigend. Für Washington und Moskau ist die Ausgrenzung Europas jedoch kein Versehen, sondern ein Merkmal. Die alte europäische Sicherheitsarchitektur beruhte auf der zentralen Rolle Europas. Die neue tut dies nicht.

Das ökonomische Herz der neuen Architektur

Das sich abzeichnende Einvernehmen zwischen Washington und Moskau basiert auf vier wirtschaftlichen Säulen:

- Rohstoffgewinnung in der Arktis und an der Nordostpassage: Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Nutzung von Mineralien, Kohlenwasserstoffen und Seltenen Erden in der Arktis. Die USA liegen in Bezug auf Eisbrecherkapazitäten und Infrastruktur in der Arktis weit hinter Russland zurück, sodass eine Zusammenarbeit eine pragmatische Lösung darstellt.
- Energiekorridore und Wiederaufbau nach dem Krieg: Amerikanische Investoren betrachten russische Energie als einen unterbewerteten Grenzmarkt. Gleichzeitig schafft der Wiederaufbau der Ukraine (der möglicherweise aus eingefrorenen russischen Vermögenswerten finanziert wird) enorme Chancen für US-amerikanische Bau- und Energieunternehmen.
- Wiedereingliederung russischer Kohlenwasserstoffe in die globalen Märkte: Dies ist ein langfristiges Ziel der USA, sowohl um die globalen Energiepreise zu stabilisieren als auch um Chinas wachsenden Einfluss auf Russland zu kontrollieren.
- Ersetzen der militärischen Logik der NATO durch wirtschaftliche Interdependenz: Dies ist der Kern von Trumps Denken: Aufbau einer auf Profitabilität basierenden Achse Washington-Moskau, um damit den Anreiz für bewaffnete Konfrontationen zu verringern.

Warum Europäer verzweifelt sind

Da Europa seine industrielle Basis an Sanktionen, Dekarbonisierung und die Abhängigkeit vom US-Militär gebunden hat, ist es in der sich abzeichnenden Konstellation nun strukturell schwächer als Washington und Moskau.

Europa entdeckt drei schmerzhafte Wahrheiten:

- Ohne die USA kann es sich nicht verteidigen. Den europäischen Säulen der NATO mangelt es an Munition, industrieller Kapazität und hochmoderner Militärtechnologie.

- Die Sanktionen haben Europa stärker geschwächt als Russland. Energieintensive Industrien in Deutschland, Österreich und Italien verlagern ihren Standort in die USA. In Europa findet eine Deindustrialisierung statt.
- Europa wird nicht als Mitverfasser an den Friedensverhandlungen beteiligt sein. Europa wird das endgültige Dokument erhalten, aber nicht zu dessen Ausarbeitung eingeladen werden.

Deshalb sind die europäischen Strategen wütend: Die Sicherheitsarchitektur, die den Kontinent geprägt hat, wird über ihre Köpfe hinweg neu geschrieben.

3. Nach der Ukraine: Wie könnte die neue europäische Sicherheitsordnung aussehen?

Wird die NATO als zentrale Säule Europas bestehen bleiben?

Die NATO wird nicht verschwinden. Sie ist zu tief in den Institutionen verankert, hat für die Europäer eine zu große symbolische Bedeutung und ist für Washingtons Stützpunktstrukturen und Waffenexporte zu nützlich. Aber sie wird an Bedeutung verlieren und sich vom Kernstück der europäischen Sicherheitsordnung zu einem zweitrangigen Rahmenwerk wandeln, das zunehmend abhängig ist von: dem politischen Willen der USA, einem fragmentierten europäischen Verteidigungssektor, dem nachlassenden Engagement der USA für Europa und einem Modus vivendi zwischen den USA und Russland, den Europa nicht kontrollieren kann.

Unter der Präsidentschaft Trumps ist die NATO zu einem transaktionalen Schutzhügel geworden, nicht zu einem strategischen Bündnis. Ihre Glaubwürdigkeit wird vollständig von der persönlichen Beziehung zwischen Trump und Putin abhängen – und Europa hasst dies, weil es dem Kontinent seine Handlungsfähigkeit nimmt.

Die Auswirkungen des Krieges und des bevorstehenden Friedens auf die architektonische Zukunft Europas

Der Konflikt in der Ukraine hat die strukturellen Schwächen Europas offenbart: Mangel an Munition, fehlende Produktionskapazitäten, übermäßige Abhängigkeit von Sanktionen und strategische Inkohärenz. Der Frieden wird etwas noch Unangenehmeres offenbaren: Europa kann die Folgen der Einigung nicht alleine durchsetzen.

Wenn die USA und Russland die endgültige Einigung ausarbeiten, muss Europa diese entweder akzeptieren oder ablehnen und allein mit den Konsequenzen leben. Weder Paris noch Berlin sind auf das letztere Szenario vorbereitet.

Die Ukraine wird tragischerweise der entscheidende Druckpunkt sein. Über ihre Souveränität werden Außenstehende verhandeln. Europa weiß das, kann aber nichts daran ändern.

Kann Europa die Architektur ohne die USA aufrechterhalten?

Die ehrliche Antwort lautet nein, weder kurz- noch mittelfristig. Europa mangelt es an nuklearer Abschreckungssouveränität, militärisch-industrieller Tiefe, einem einheitlichen politischen Willen, strategischem Konsens, Energiesicherheit, technologischer Parität mit den USA und der Fähigkeit, Russland ohne amerikanische Führung in Schach zu halten.

Die Idee einer strategischen Autonomie Europas bleibt eine ambitionierte Rhetorik. Die EU verfügt über militärische Instrumente, aber nicht über ein Militär. Sie hat Ambitionen, aber nicht die industrielle Basis, um diese aufrechtzuerhalten.

Das asiatische Jahrhundert und der Niedergang Europas

Je mehr sich Washington und Moskau wirtschaftlich annähern, desto mehr verliert Europa an globaler Bedeutung. Die Achse Russland-China wird stärker, Indien entwickelt sich zu einem Gegen gewicht, und die BRICS-Staaten bauen ihr wirtschaftliches und politisches Gewicht aus. Europa wird zu einer Halbinsel eines eurasischen Superkontinents, den es nicht kontrolliert, und gerät zunehmend an den Rand der globalen Machtzentren.

Ob Asien für Stabilität sorgen kann, hängt von den Vertrauensnetzwerken ab, die sich zwischen Peking, Moskau, Neu-Delhi, Riad und Teheran bilden. Europa ist nicht Teil dieser Netzwerke.

Fazit: Ein Kontinent im Schwebezustand

Die Tragödie Europas besteht nicht darin, dass es von den Verhandlungen über seine eigene Zukunft ausgeschlossen wird, sondern dass es die Tragweite dieses Ausschlusses noch nicht vollständig begreift.

Die Treffen in Moskau sind keine Verhandlungen zwischen Gleichberechtigten, sondern zwischen Macht systemen. Trump und Putin verstehen sich, weil sie die Sprache der transaktionalen Geopolitik sprechen. Europa spricht die Sprache der Normen, Gesetze und bürokratischen Verfahren – in einer Welt, die nicht mehr von ihnen bestimmt wird.

Eine neue europäische Sicherheitsarchitektur wird entworfen, und zwar nicht in Brüssel, sondern in Washington und Moskau.

Europa muss sich einer schwierigen Frage stellen: Kann ein Kontinent, der seine strategische Handlungsfähigkeit verloren hat, diese wiedererlangen, bevor der nächste geopolitische Zyklus zu Ende geht?